



## *Gut starten – gut unterwegs!*

### Ergebnisse aus dem Forschungsprojekt StarTG

StarTG – Mit jungen Kindergartenkindern starten im Kanton Thurgau  
Projektteam: Karin Fasseing Heim, Sabrina Rohde, Dieter Isler

**Fraktionsversammlung der Kindergarten-Lehrpersonen | Olten, 18. September 2019**

1

## Ausgangslage

Im Kanton Thurgau wurde zwischen 2012 und 2015 der Stichtag für den Eintritt in den Kindergarten sukzessive vom 30. April auf den 31. Juli verschoben. Dadurch ist heute die Zusammensetzung der Kindergartenklassen hinsichtlich des Alters und der Voraussetzungen der Kinder markant heterogener.

Zudem sind die vierjährigen bei Kindergartenstart mit grossen Klassen meist emotional überfordert. Für sie ist die persönliche Begegnung mit der Kindergartenlehrperson besonders wichtig.

2

## Projektziele



StarTG untersucht den Umgang mit der neuen Altersstruktur der Kindergartenklassen im Kanton Thurgau und gibt Hinweise für die Weiterentwicklung des Schulfeldes.

Besonders interessieren die *Rahmenbedingungen* und *Unterstützungsmassnahmen* in den Schulgemeinden des Kantons Thurgau sowie die *Beschreibungen der veränderten Situation* bei Kindergartenstart durch die Lehrpersonen selbst und ihr Umgang mit den jungen Kindern und deren Eltern.

5

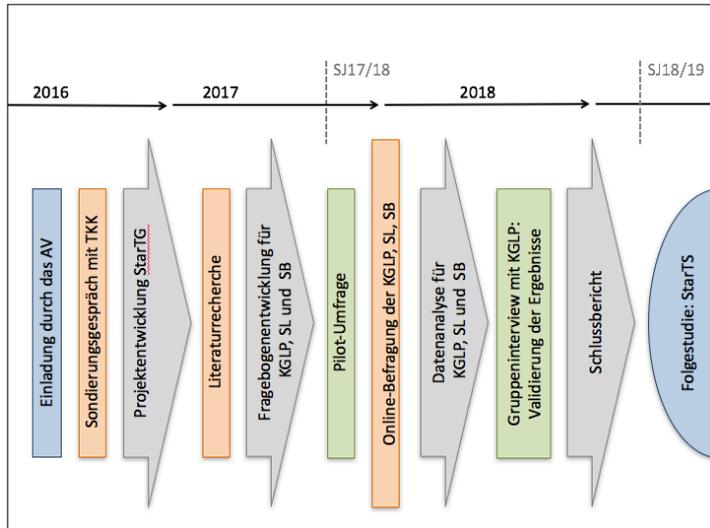
## Fragestellungen



1. Welche *Erkenntnisse zum Eintrittsalter in den Kindergarten* und zum Umgang mit jungen Kindern in Kindergartenklassen liegen bereits vor? Welche Forschungsergebnisse sind verfügbar? Welche Umsetzungsmodelle wurden bisher umgesetzt? Welche Erfahrungen werden berichtet?
2. Welche *Rahmenbedingungen* und *Unterstützungsformen* bestehen in den Schulgemeinden des Kantons Thurgau, und wie werden sie von den Akteurinnen und Akteuren des Schulsystems (Lehrpersonen, Schulleitungen und Schulbehörden) eingeschätzt?
3. Wie beschreiben die Lehrpersonen ihren *Umgang mit jungen Kindern*? Wie dringlich schätzen sie die Problematik ein? Welche Schwierigkeiten treffen sie in ihrer Praxis an? Welche Lösungsansätze verfolgen sie?

6

## Projektdesign

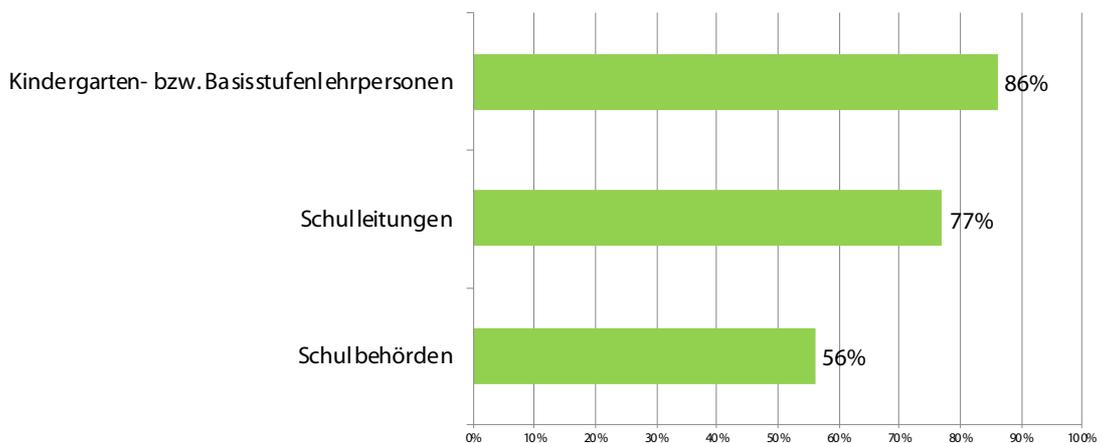


**Abbildung 1**

Design Forschungsprojekt StarTG  
 AV = Amt für Volksschule TG  
 TKK = Vertreterinnen der Thurgauer Kindergarten Konferenz  
 KGLP = Kindergartenlehrpersonen  
 SL = Schulleitungen  
 SB = Schulbehörden  
 StarTS = Qualitative Videostudie «Mit jungen Kindergartenkindern starten – Transitionsprozesse und den Erwerb der lokalen Schulsprache verstehen und unterstützen»  
 Laufzeit: 11/2016 – 6/2018

7

## Rücklaufquoten am Ende der Umfrage



**Abbildung 2:** Teilnahmequoten der drei verschiedenen Befragtengruppen

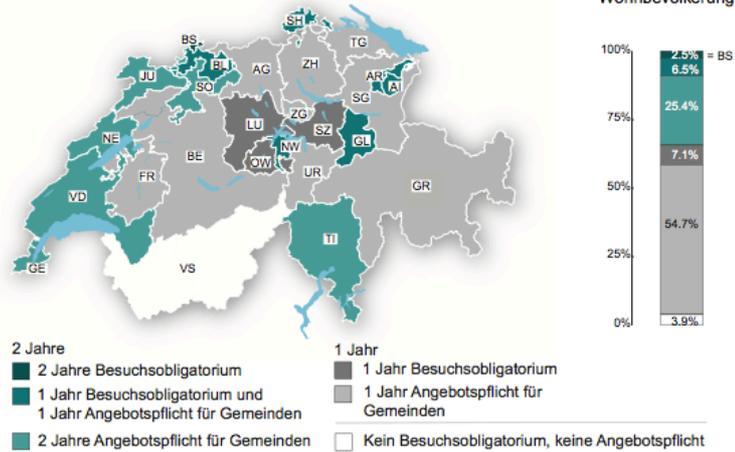
9

# Schweizweite Entwicklungen I

EDK Bilanz, 2015

2006/2007

**Grafik 2 | Kindergarten: Kantonale Regelungen im Schuljahr 2006/2007**  
Nur Besuchsobligatorium und Angebotspflicht für Gemeinden berücksichtigt



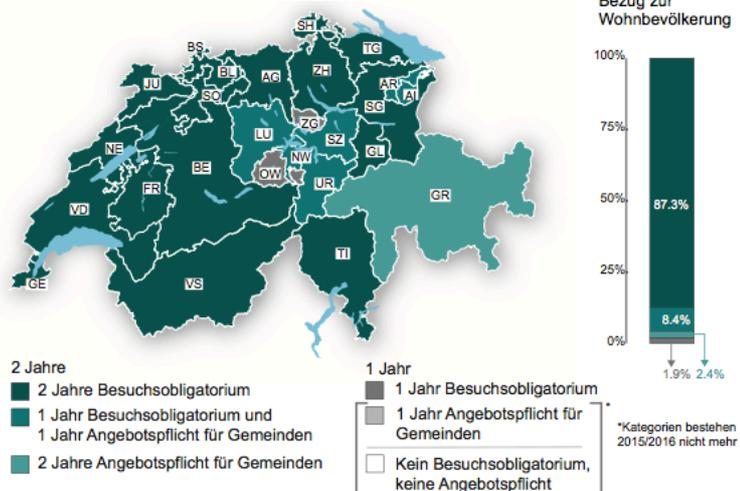
11

# Schweizweite Entwicklungen III

EDK Bilanz, 2015

2015/2016

**Grafik 3 | Kindergarten/Eingangsstufe: Kantonale Regelungen im Schuljahr 2015/2016**  
Veränderungen bis 2017/2018 berücksichtigt



12

## Erkenntnisse zum Eintrittsalter bei KG-Start II

### Forschung zum Eintrittsalter bei KG-Start fehlt weitgehend

- Kanton Bern: «Erfolgreich in den Kindergarten», Fragebogenerhebung, Stichprobe: 38 KGLP, 255 Eltern, Kurzbericht liegt vor (Carigiet & Schaller, 2017)
- Kanton Zürich: «Situation auf der Kindergartenstufe im Kanton Zürich», multimethodischen Datenerhebungen im Rahmen von Fallstudien in 20 Kindergartenklassen, noch keine publizierten Ergebnisse (Edelmann, Wannack & Schneider, 2017)
- Kanton Thurgau: StarTG, Fragebogenerhebung bei KGLP, SL, SB, Stichprobe: Vollerhebung, Schlussbericht liegt vor (Fasseing Heim, Rohde & Isler, 2018)

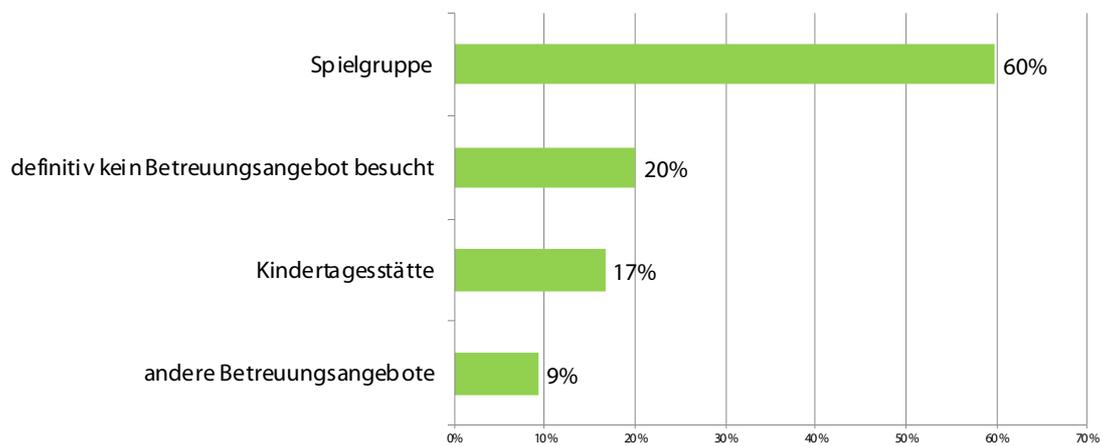
14



## Rahmenbedingungen in den Schulgemeinden

15

## 1. Besuchte Betreuungsangebote

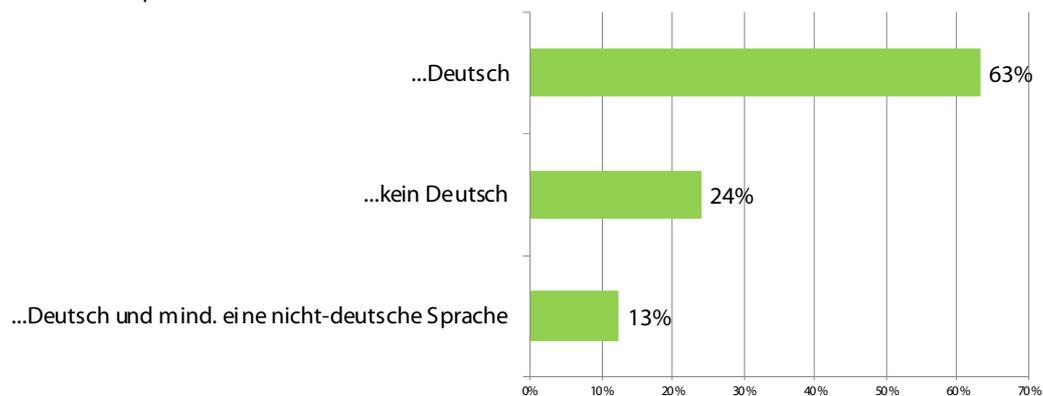


**Abbildung 3:** Besuchte familienergänzende Betreuungsangebote vor dem Kindergarteneintritt (nach Angaben der KGLP)

16

## 2. Familiensprachen der Kinder

Zu Hause sprechen die Kinder...

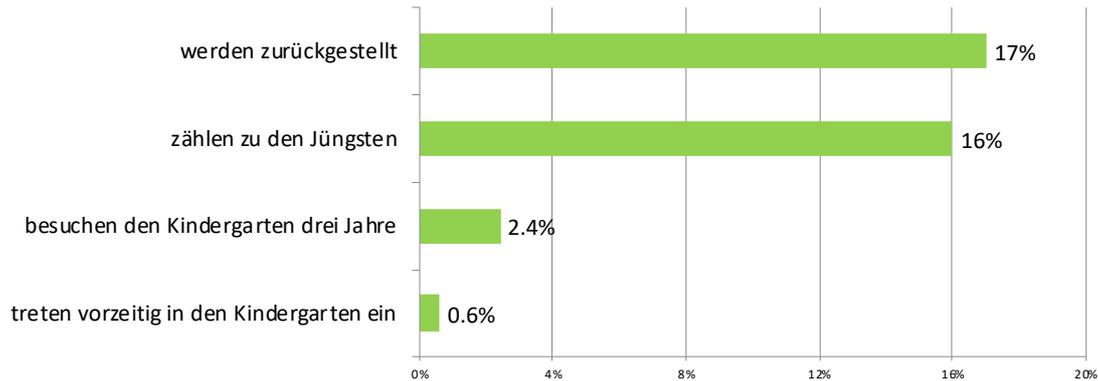


**Abbildung 4:** Verteilung der Familiensprachen in der Gesamtgruppe der Kinder (nach Angaben der KGLP)

17

### 3. Markant heterogenere Altersstruktur in den Klassen

**Zeitpunkt des Kindergarteneintritts und Verweildauer**

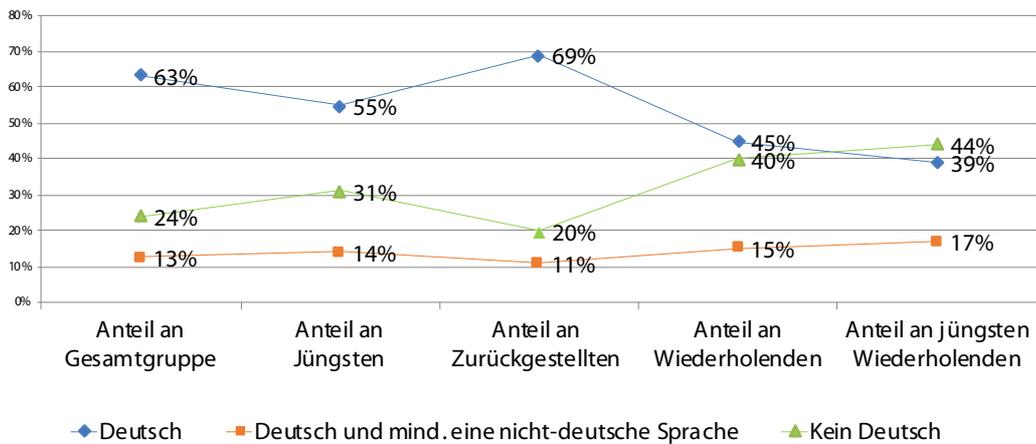


**Abbildung 5:** Zeitpunkt des Kindergarteneintritts und Verweildauer (nach Angaben der KGLP)

18

### 4. Markant heterogenere Altersstruktur in den Klassen

**Zeitpunkt des Kindergarteneintritts und Verweildauer nach Sprachgruppen**



**Abbildung 6:** Schullaufbahnentscheide nach Sprachgruppen (nach Angaben der KGLP)

19

## 5. Klassengrösse und Betreuungsverhältnis

Deutlich bringen die Lehrpersonen in den offenen Antworten zum Ausdruck, dass die wichtigsten Rahmenbedingungen für das Gelingen des Kindergartenstarts der jungen Kinder *kleine Klassen und die Anwesenheit von mindestens zwei erwachsenen Bezugspersonen* sind.

«Die jüngsten Kinder sind oft von den grossen und lauten Klassen überfordert. Gerade sie müssten Ruhe, Überschaubarkeit, Geborgenheit, Zeit und Sicherheit erleben.» (KGLP, 252)

«Für die jungen Kinder ist der frühere Eintritt eine grosse Chance, vor allem für fremdsprachige und bildungsferne Kinder, ein angemessenes Betreuungsverhältnis ist aber zwingend, damit nicht andere Kinder darunter leiden. Einer einzigen Lehrperson ist es nicht möglich 20 und mehr 4- bis 6-jährige Kinder adäquat zu begleiten, zu fördern und zu fordern.» (KGLP, 156)

20

## 6. Gestiegene Leistungsanforderungen durch den Lehrplan Volksschule Thurgau

Die befragten Kindergartenlehrpersonen nehmen die *gestiegenen Leistungsanforderungen an die Kinder* durch den Lehrplan Volksschule Thurgau als Widerspruch zur veränderten Situation im Kindergarten wahr.

«Ich erlebe nicht zwingend das Alter der jüngeren Kinder als Problem, sondern die unveränderten Rahmenbedingungen und die gestiegenen Anforderungen mit dem neuen Lehrplan.» (KGLP, 046)

21



## Unterstützungsmassnahmen bei KG-Start

22

### 1. Realisierte Massnahmen

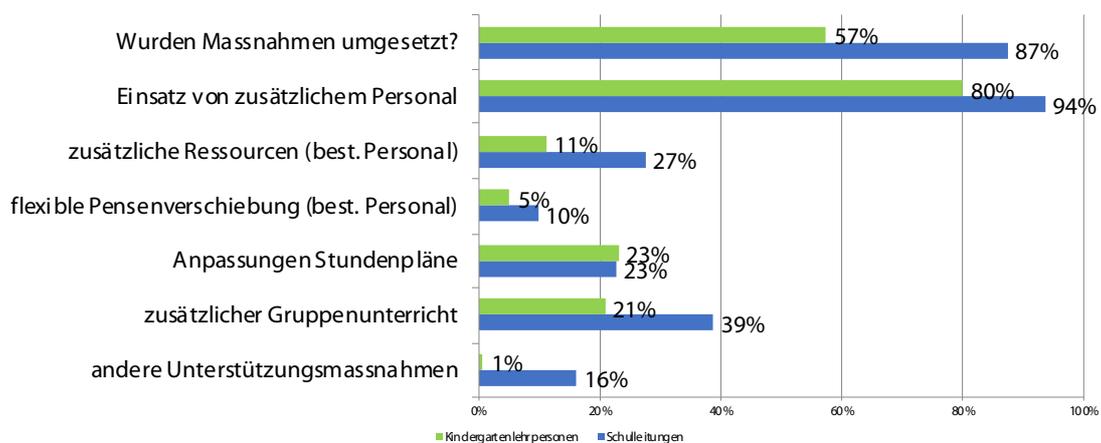
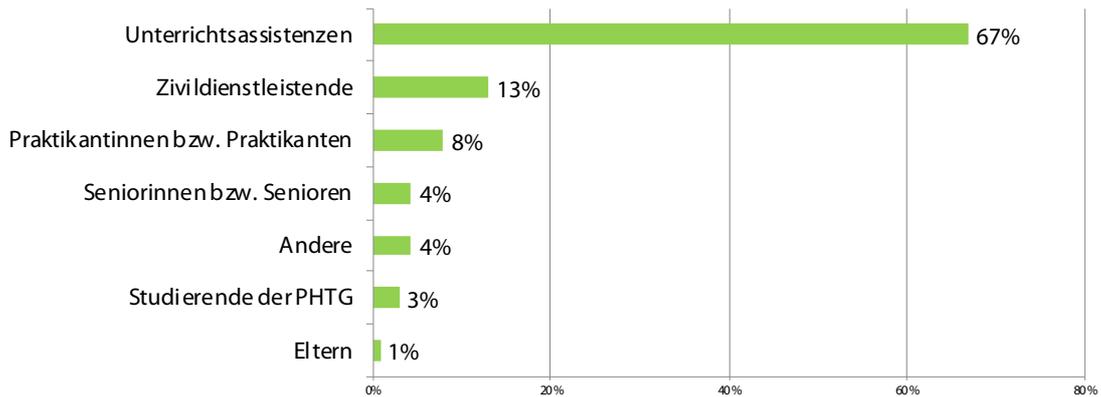


Abbildung 7: Angaben der KGLP und SL zu den umgesetzten Unterstützungsmassnahmen

23

## 2. Personalbezogene Massnahmen

**Einsatz von zusätzlichem Personal nach Personaltypen**

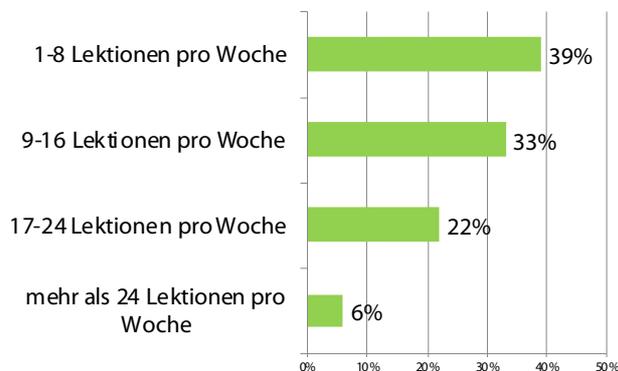


**Abbildung 8:** Verteilung zusätzlicher Ressourcen beim zusätzlichem Personals, das in den ersten Wochen bei Kindergartenstart zum Einsatz kommt nach Personaltypen (nach Angaben der KGLP)

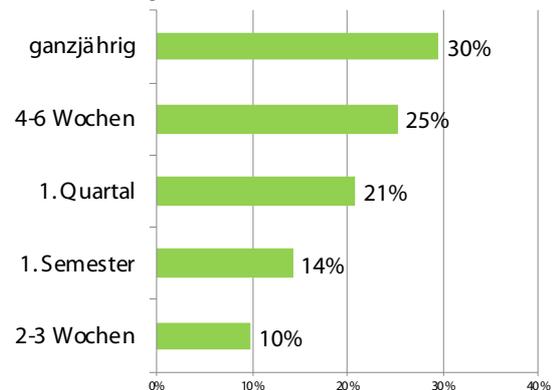
24

## 3. Personalbezogene Massnahmen

**Anzahl zusätzlicher Lektionen**



**Dauer der personalen Massnahmen**



**Abbildung 9 u. 10:** Verteilung der Anzahl zusätzlicher Lektionen u. der Dauer personaler Massnahmen des zusätzlichen Personals (nach Angaben der KGLP)

25

## 4. Zukünftige Massnahmen

### Wunsch und Planung zukünftiger Massnahmen nach Personengruppen

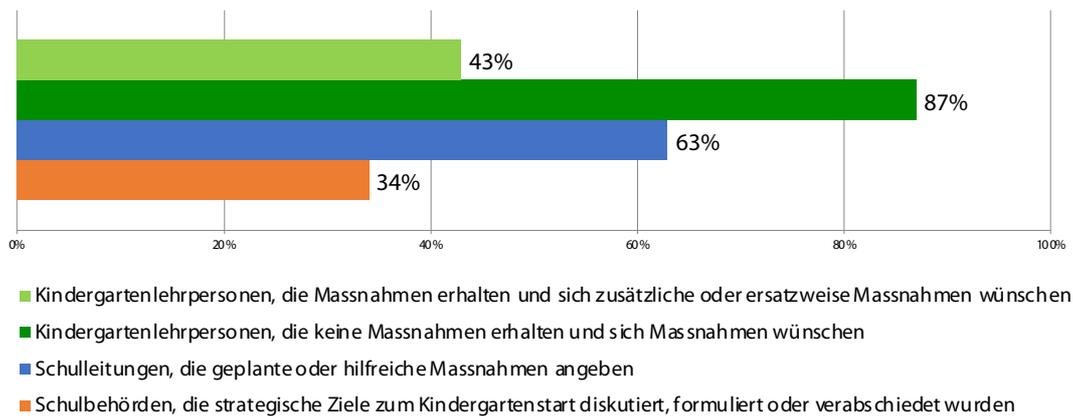


Abbildung 11: Gewünschte, angedachte bzw. geplante Massnahmen nach Personengruppen

26

## 7. Besondere Situation der Basisstufen

In einer Basisstufe treten bei Schuljahresbeginn durchschnittlich *sechs bis acht neue Kinder* in eine Klasse ein, während in einer Kindergartenklasse zehn bis zwölf neue Kinder dazukommen. Als Folge davon bleibt das Klassengefüge in einer Basisstufe stabiler. Auch fällt wegen der geringeren Anzahl neu eintretender Kinder der Anteil an jungen Kindern, die jährlich in eine Basisstufenklasse eintreten, geringer aus. Zusätzlich unterrichten zwei pädagogisch ausgebildete Lehrpersonen während ungefähr der Hälfte der Lektionen im Teamteaching.

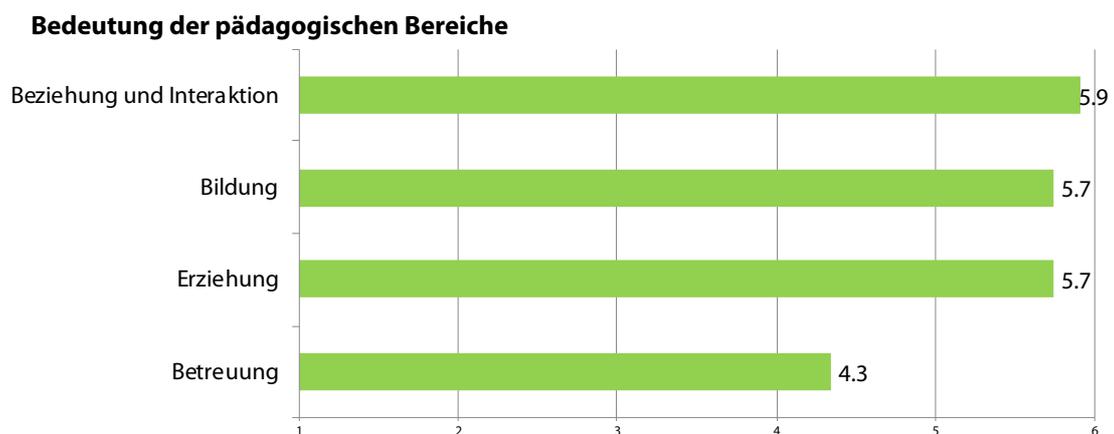
27



## Veränderte pädagogische Arbeit

28

### 1. Zentrale Aufgabenbereiche: Beziehung und Interaktion, Bildung, Erziehung und Betreuung



**Abbildung 12:** Bedeutung, welche die Kindergartenlehrpersonen den einzelnen pädagogischen Bereichen beimessen

29

## 2. Zentrale Aufgabenbereiche: Beziehung und Interaktion, Bildung, Erziehung und Betreuung

### Zu wenig Zeit für...

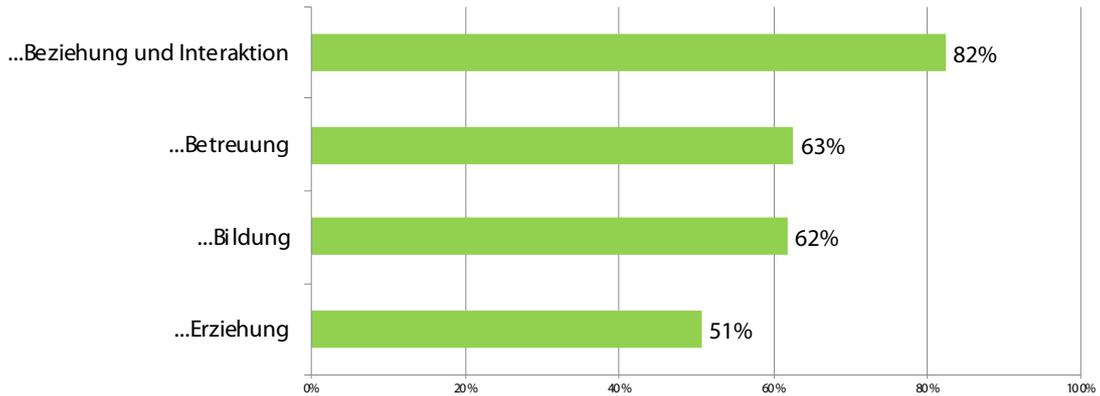


Abbildung 13: Angaben der KGLP, für welche pädagogischen Bereiche sie in ihrer täglichen Arbeit zu wenig Zeit haben

30

## 3. Zentrale Aufgabenbereiche: Beziehung und Interaktion, Bildung, Erziehung und Betreuung

### Veränderung der pädagogischen Aufgabenbereiche

Seit 2012 hat anteilig an meiner pädagogischen Arbeit...

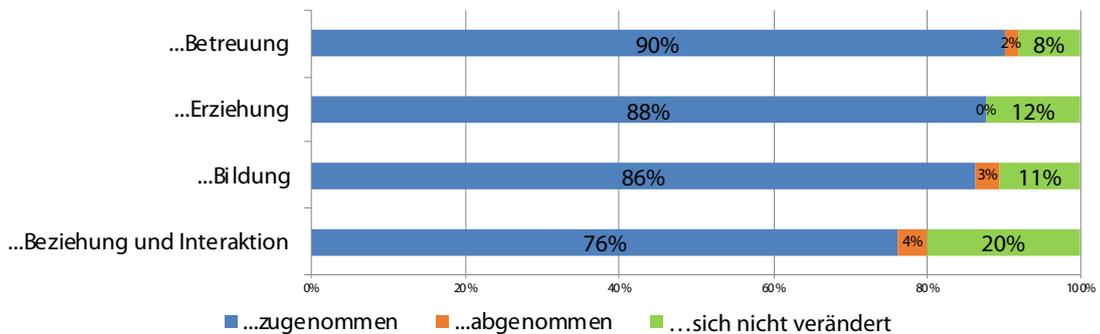


Abbildung 14: Veränderte Anteile der pädagogischen Aufgabenbereiche im Kindergartenalltag

31

## 4. Zentrale Aufgabenbereiche: Beziehung und Interaktion, Bildung, Erziehung und Betreuung

Anlass für die Zunahme der pädagogischen Aufgabenbereiche

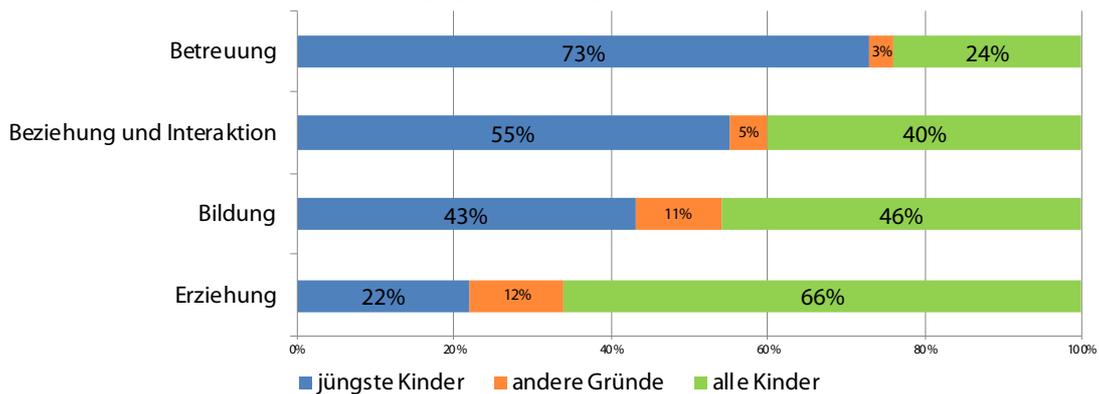


Abbildung 15: Gründe für die Zunahme der einzelnen pädagogischen Bereiche im Kindergartenalltag

32

## 5. Die vierjährigen Kinder bei KG-Start

Die vierjährigen Kinder sind bezogen auf ihre *emotionale Selbstregulation* auf die Unterstützung von erwachsenen Bezugspersonen angewiesen. Sie sind schnell verunsichert und müssen weinen, was mit einfühlsamen Worten und Gesten aufgefangen werden kann. Von *grossen Gruppen* sind sie emotional überfordert. Ihre *Konzentrations- und Aufmerksamkeitsspanne* ist kürzer, sie verfügen über weniger Impulskontrolle und Frustrationstoleranz. Es fällt ihnen schwerer die eigenen *Bedürfnisse aufzuschieben*. Ihre *Arbeitsweise* ist langsamer, sie brauchen viel Wiederholung und oft ist bei Aufgaben eine Eins-zu-eins-Anleitung sowie -Betreuung nötig.

37

## 6. Veränderte Ablösungsprozesse

Die Ablösungsprozesse von Kindern und Eltern bei den jüngsten Kindern *vermehrt von Problemen* begleitet sind und *länger* dauern. Die geringere Selbständigkeit sowohl bei alltäglichen Aufgaben als auch im Bereich der emotionalen Selbstregulation führen dazu, dass es nicht nur den Kindern schwer fällt, sich von ihren Eltern zu trennen und ohne sie im Kindergarten zu bleiben. Auch für die Eltern ist dieser Schritt schwierig. Sie müssen zuerst Vertrauen in die neuen Bezugspersonen ihrer Kinder aufbauen.

«Auffallend ist für mich, dass je mehr jüngere Kinder ich nach den Sommerferien habe, die im April, Mai, Juni oder Juli Geburtstag haben, je mehr Ablösungsprobleme haben diese in der Anfangszeit im Kindergarten.» (KGLP, 149)

38



## Veränderte Zusammenarbeit der Beteiligten

39

## 1. Zusammenarbeit mit den Eltern

### Formen der Zusammenarbeit mit den Eltern

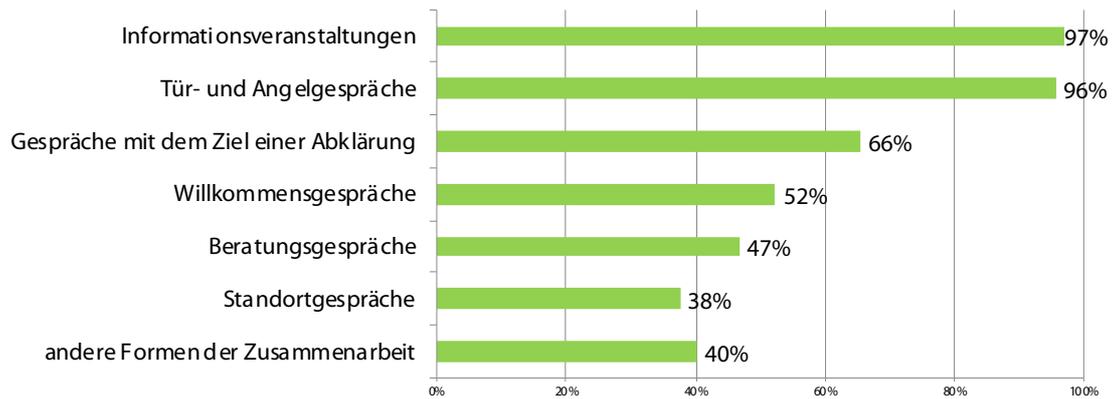


Abbildung 16: Zusammenarbeitsformen mit den Eltern zwischen Schuljahresstart und Ende Dezember

40

## 2. Unterrichtsbezogene Zusammenarbeit

### Unterrichtsbezogene Zusammenarbeit

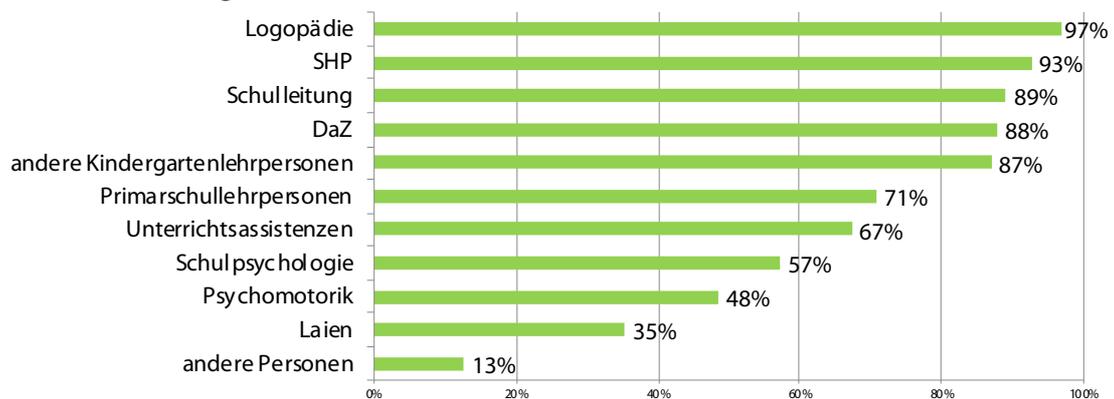


Abbildung 17: Zusammenarbeit der Kindergartenlehrpersonen mit anderen Fachpersonen und Laien

41

## 2. Unterrichtsbezogene Zusammenarbeit

### Unterstützung für die den Kindergartenstart

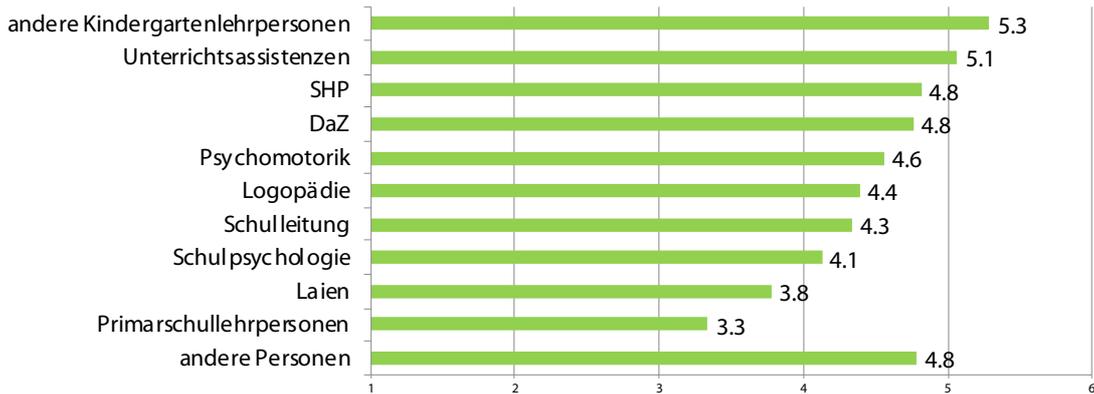


Abbildung 18: Einschätzung der KGLP, wie unterstützend sie die Besprechungen mit den einzelnen Personengruppen für den Kindergartenstart mit den jüngeren Kindern erleben

42

## Das jüngere Eintrittsalter: Ein dringliches Problem?

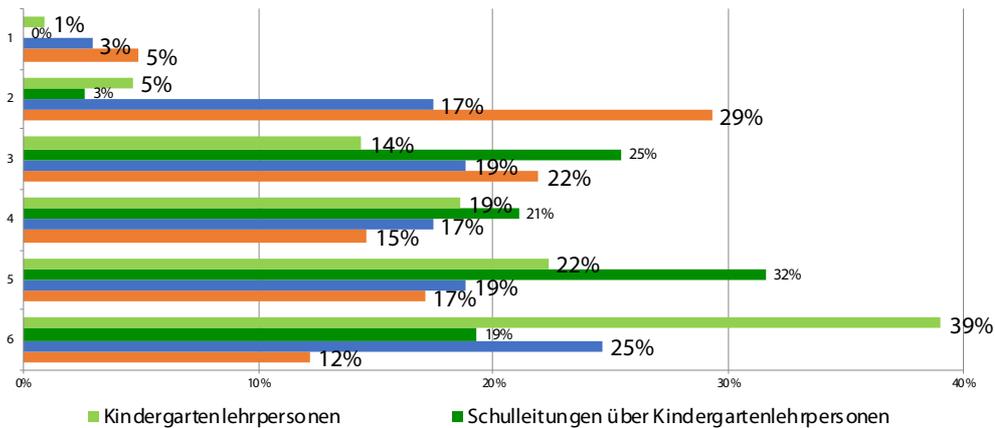


Abbildung 28: Zustimmung der KGLP, SL, SB zur Aussage, dass das jüngere Eintrittsalter der Kindergartenkinder ein dringliches Problem darstellt

43



## Empfehlungen

44

### 1. Richtwert der Klassengrösse im Kindergarten

Für eine Verbesserung der Situation der Kinder wird daher empfohlen, die Klassengrösse nach § 14 in der Verordnung des Regierungsrates über die Volksschule vom 11. Dezember 2007 für den Kindergarten pro Abteilung auf einen Richtwert von 18 Schülerinnen bzw. Schüler zu senken und maximal 22 Kinder pro Klasse zu genehmigen.

45

## 2. Unterstützungsmassnahmen bei KG-Start

Für eine Verbesserung der Situation der Kindergartenlehrpersonen und Kinder wird daher empfohlen, in allen Klassen das Teamteaching mit einer zweiten Kindergartenlehrperson für mindestens die Dauer des ersten Quartals an allen Vormittagen zum Standard zu erheben.

46

## 2. Unterstützungsmassnahmen bei KG-Start

Wenn in einer Übergangszeit dennoch Unterrichtsassistenzen eingesetzt werden, muss dies ebenfalls in allen Klassen mindestens für die Dauer des ersten Quartals an allen Vormittagen geschehen. Zusätzlich müssen die Klassenlehrpersonen Weiterbildungsangebote besuchen, um ihre Führungskompetenz zu professionalisieren und die Assistenzpersonen zu einer täglichen Vor- und Nachbesprechungszeit ausserhalb der Präsenzzeiten der Kinder verpflichtet werden.

47

## 2. Unterstützungsmassnahmen bei KG-Start

Werden Anpassungen der Stundenpläne in Betracht gezogen, da keine umfassenden personalen Ressourcen zur Verfügung stehen, müssen diese den Eltern optional angeboten werden und individuell auf die Kinder angepasst sein. Die Präsenzzeiten der Kinder im ersten Kindergartenjahr sollen in der Regel maximal für die Dauer des ersten Quartals am Vormittag um eine Lektion reduziert werden und zu Unterrichtsbeginn erfolgen.

48

## 3. Verständigung von Kindergarten und Primarschule

Für eine Verbesserung der Situation wird daher empfohlen, die Kindergartenlehrpersonen zu stärken, das Verständnis von Primarlehrpersonen und Schulleitungen für den Kindergarten zu vertiefen, den Austausch und die professionelle Zusammenarbeit zwischen den Lehrpersonen der Kindergarten- und der Unterstufe zu stärken, mit dem Ziel einer Sensibilisierung für die Bildungskultur von 4- bis 8-jährigen Kindern, für den Eintritt in die erste Primarklasse, aber auch für die Thematik der jüngeren Kinder.

49

#### 4. Vertiefung des Wissens über Bildungsprozesse im KG-Alltag

Für die Weiterentwicklung der pädagogischen Qualität und die weitere Professionalisierung der Lehrpersonen wird daher empfohlen, die Ausgestaltung von Bildungsprozessen im Kindergartenalltag auf der Mikroebene des pädagogischen Handelns noch genauer zu erforschen, um Wissen für die konkrete und verbindliche Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen zu generieren.

50

#### 5. Weiterer Ausbau des Frühbereichs

Für eine Verbesserung der Situation wird daher empfohlen, bestehende Bildungsangebote auf kommunaler Ebene – idealerweise unter Einbezug der Schulleitungen und Kindergartenlehrpersonen – zu stärken und für alle Eltern bekannt und leichter zugänglich zu machen. Der Kanton soll solche Angebote kommunizieren, anregen, mit Anreizen fördern und sich für Weiterbildung und Qualitätsentwicklung engagieren.

51

## 6. Systematische, transparente und begründete Umsetzung der Massnahmen in den Schulgemeinden

Es wird empfohlen, die Schulgemeinden zu verpflichten, ein «Konzept für den Kindergarteneintritt» zu erarbeiten und dabei den Dialog zur Kindergartenstufe unter allen beteiligten Akteuren zu stärken und mit einem Beratungsangebot zu begleiten sowie mit einer Handreichung zur Erstellung des Konzepts und einer Bewilligung der Konzepte durch das Amt für Volksschule Thurgau die Qualität, Systematik, Transparenz und Begründung der geplanten Massnahmen zu sichern.

52

## Ausblick

Für eine starke und an *hoher Qualität* orientierte Volksschule, die es von Anfang an ermöglicht, dass *Bildungsprozesse professionell unterstützt* und begleitet werden, die *kindliche Bedürfnisse und Anliegen der Eltern ernst nimmt* und den Prozess der schulischen Enkulturation umsichtig angeht, ist die Verbesserung der Situation bei Kindergartenstart grundlegend. Das Engagement für einen guten Start ist zugleich eine Investition für *erfolgreiche Bildungslaufbahnen* unserer Kinder und Jugendlichen.

53

## Literatur

- Carigiet, T. & Schaller, P. (2017). Forschungsprojekt «Erfolgreich in den Kindergarten»: Rückmeldungen an die teilnehmenden Eltern und Lehrpersonen des Kindergartens. Pädagogische Hochschule Bern.
- Edelmann, D., Wannack, E. & Schneider, H. (2017). Situation auf der Kindergartenstufe im Kanton Zürich. Projektbeschreibung. Pädagogische Hochschule Bern. Abgerufen am 20.7.2018, unter [https://www.phbern.ch/fileadmin/user\\_upload/Dokumente-Microsites/Studie\\_Kindergartenstufe\\_ZH/17\\_03\\_Abstract\\_Kindergartenstufe\\_ZH.pdf](https://www.phbern.ch/fileadmin/user_upload/Dokumente-Microsites/Studie_Kindergartenstufe_ZH/17_03_Abstract_Kindergartenstufe_ZH.pdf)
- Fasseing Heim, K., Rohde, S. & Isler, D. (2018). StarTG - Mit jungen Kindergartenkindern starten im Kanton Thurgau. Schlussbericht zum Forschungsprojekt StarTG. Kreuzlingen: Pädagogische Hochschule Thurgau.
- Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) (2015). BILANZ 2015. Harmonisierung der verfassungsmässigen Eckwerte (Art. 62 Abs. 4 BV) für den Bereich der obligatorischen Schule. Bern.
- SKBF (2018). Bildungsbericht Schweiz 2018. Aarau: Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung.